

für

# Berg- und Hüttenwesen.

Verantwortlicher Redacteur: **Otto Freiherr von Hingenau**,

k. k. Oberbergrath, a. o. Professor an der Universität zu Wien.

Verlag von **Friedrich Manz** (Kohlmarkt 1149) in Wien.

**Inhalt:** Uebersicht der Verhältnisse und Ergebnisse des österreichischen Bergbaues im Verwaltungsjahre 1861. — Inwiefern kann es rathsam erscheinen, Oerter in den Gruben stärker als gewöhnlich zu belegen? (Fortsetzung.) — Internationale Ausstellung zu London. — Notizen. — Administratives.

## Uebersicht der Verhältnisse und Ergebnisse des österreichischen Bergbaues im Verwaltungsjahre 1861.

Von Rudolf Freiherrn von Lilienau, k. k. Ministerial-Conceptsadjuncten.

Unter vorstehendem Titel ist die diessjährige der von der obersten Bergbehörde seit einer Reihe von Jahren veranstalteten montan-statistischen Publicationen erst kürzlich im Verlage der hiesigen k. k. Hof- und Staatsdruckerei erschienen. Dieselbe ist aus den Berichten der k. k. Berghauptmannschaften und anderer Montanbehörden (der k. k. Montan-Hofbuchhaltung, und der zur Leitung des Salinenwesens berufenen Behörden) zusammengestellt und herausgegeben von dem k. k. Ministerium für Handel und Volkswirtschaft.

Wir beilegen uns, die wichtigsten Daten dieser Uebersicht, welcher eine besondere vergleichende Darstellung der Verhältnisse und Ergebnisse des österreichischen Bergbaues in den Jahren 1861 und 1860 als Schlusstabelle beigegeben erscheint, unter

vorzugsweiser Berücksichtigung der Hauptresultate des Vorjahres im Nachfolgenden mitzutheilen:

1. Die Fläche der zum Bergbau verlichenen Massen ist im V. J. 1861 in erfreulicher Weise, und zwar von 315<sub>4</sub> auf 341<sub>1</sub> Millionen Quadratklafter gestiegen, und die Zahl der mit Schluss des gedachten Verwaltungsjahres in der ganzen Monarchie bestandenen Freischürfe belief sich auf 19,522 (gegen 17,255 im V. J. 1860). Rechnet man den Flächeninhalt eines Freischurfes (dessen Halbmesser gesetzlich 224 Klafter beträgt) auf 157,632 Quadratklafter, so ergibt sich für den österreichischen Bergbau im V. J. 1861 eine Freischurffläche von 3077<sub>3</sub> Millionen Quadratklafter, wobei allerdings vorausgesetzt wird, dass kein Freischurfkreis durch einen andern theilweise gedeckt wird, wobei aber andererseits die zwischen mehreren Freischurfkreisen eingeschlossenen Räume nicht berücksichtigt werden.

Die gesammte dem Bergbau im V. J. 1861 in Oesterreich gewidmete Fläche beträgt demnach 3418<sub>4</sub> Millionen Quadratklafter, und vertheilt sich in folgender Weise:

	Grubenmassen betrieben auf					Tagmassen betrieben auf			Fläche d. verlichenen Bergwerksmassen	Fläche d. bestandenen Freischürfe	Gesamte, dem Bergbau gewidmete Fläche	Die verliche Fläche verhält sich zur Fläche der Freischürfe wie 1 zu
	Gold und Silber	Eisenstein	Kohlen	Anderer Mineralien	Zusammen	Gold und Silber	Anderer Mineralien	Zusammen				
Millionen Quadratklafter												
Im Jahre 1861	27	57 <sub>8</sub>	210 <sub>3</sub>	33 <sub>8</sub>	328 <sub>9</sub>	0 <sub>6</sub>	11 <sub>6</sub>	12 <sub>2</sub>	341 <sub>1</sub>	3077 <sub>3</sub>	3418 <sub>4</sub>	9
„ 1860	27 <sub>4</sub>	58 <sub>7</sub>	185	32 <sub>7</sub>	303 <sub>8</sub>	0 <sub>4</sub>	10 <sub>8</sub>	11 <sub>6</sub>	315 <sub>4</sub>	2719 <sub>9</sub>	3035 <sub>3</sub>	8 <sub>0</sub>
Daher 1861	mehr	.	25 <sub>3</sub>	1 <sub>1</sub>	25 <sub>1</sub>	.	0 <sub>8</sub>	0 <sub>6</sub>	25 <sub>7</sub>	357 <sub>4</sub>	383 <sub>1</sub>	—
	weniger	0 <sub>4</sub>	0 <sub>9</sub>	.	.	0 <sub>2</sub>	.	.	.	.	.	—

Hieraus ergibt sich, dass den grössten, ja fast ausschliesslichen Antheil an dem Zuwachse der verlichenen Bergwerksmassenfläche die Kohlenwerke haben. Noch eine weitere Zunahme in der Aus-

dehnung derselben im Grossen und Ganzen lässt sich für die nächste Zukunft auf die, durch die A. h. genehmigten, am 23. Juli 1861 in Kraft gelangten Judex-Curial-Conferenz-Beschlüsse für Ungarn ausgesprochene Aufhebung der Regalität der Mineralkohle wohl kaum erwarten, wiewohl der Zeitraum seit dem Eintritte der Wirksamkeit der erwähnten Beschlüsse zu kurz ist, um deren Einfluss auf die Entwicklung des Kohlenbergbaues in Ungarn schon jetzt mit Sicherheit beurtheilen zu können.

Bei den Eisenbergwerken haben zwar die auf Eisenstein betriebenen Grubenmassen um 0, Millionen Quadratklafter gegen das V. J. 1860 abgenommen; doch ist diesem Zweige des Bergbaues auch der grösste Theil der auf andere Mineralien betriebenen Tagmasse, welche um 0, Millionen Quadratklafter im V. J. 1861 gewachsen sind, gewidmet, und es ist sich sonach die Ausdehnung der Eisenbergwerke so ziemlich gleichgeblieben.

Die Bergwerke auf edle Metalle haben jedoch um 0, Millionen Quadratklafter an Ausdehnung im V. J. 1861 verloren.

Die auf „andere Mineralien“ (worunter Blei, Kupfer, Quecksilber und Zink vorzugsweise zu nennen sind) betriebenen Grubenfelder sind um 1, Millionen Quadratklafter gewachsen.

Es betragen:

1. Grubenmassen betrieben auf edle Metalle . . . . .	7, Procente
Eisenstein . . . . .	16, „
Kohlen . . . . .	61, „
andere Mineralien . . . . .	9, „

zusammen . . . . . 96, Procente;

2. Tagmassen betrieben auf edle Metalle . . . . .	0, Procente
andere Mineralien . . . . .	3, „

zusammen . . . . . 3, Procente der

Gesamtfläche der verliehenen Bergwerksmassen im V. J. 1851 pr. 341, Millionen Quadratklafter, wovon 15, % oder 53, Millionen Quadratklafter (also um 0, Millionen Quadratklafter weniger als im Vorjahre) auf das Aerar, und 84, % oder 287, Millionen Quadratklafter (also um 26, Millionen Quadratklafter mehr als im Vorjahre) auf Private entfallen.

II. Mit einem erhöhten Bergbaubetriebe geht eine Zunahme des Arbeiterstandes Hand in Hand, daher auch, wie die nachstehende Tabelle zeigt, im V. J. 1861 die Zahl der bei den Berg- und Hüttenwerken (mit Ausschluss der Raffinirwerke)

verwendeten Arbeiter um 6910 grösser war, als im V. J. 1860.

	Arbeiter			
	Männer	Weiber	Kinder	Zusammen
	Anzahl			
Im Jahre 1861 . . .	100.437	4.129	5.789	114.744
„ „ 1860 . . .	95.240	4.389	5.269	107.834
		3.316	520	
Daher 1861 } mehr	5.197	1.073		6.910
} weniger				

Vergleicht man den Arbeiterstand in den letzten fünf Jahren mit dem bezüglichen Geldwerthe der Production, so ergibt sich:

Jahr	Arbeiter	Geldwerth der Production	Quote eines Arbeiters
	Anzahl		
Gulden öst. W.			
1857	100.950	41.815.128	414
1858	113.730	43.262.648	380
1859	105.432	42.510.992	403
1860	107.834	42.623.314	395
1861	114.744	44.952.345	392

Somit beträgt der fünfjährige Durchschnitt über 396.

III. Die nachstehenden Nachweisungen über die beim Betriebe der Berg- und Hüttenwerke vorgefallenen Verunglückungen liefern für das V. J. 1861 viel günstigere Resultate, als für das Vorjahr.

	Verunglückungen			
	leichte	schwere	tödliche	zusammen
	Anzahl			
Im Jahre 1861 . . . . .	727	191	141	1.059
„ „ 1860 . . . . .	692	188	185	1.065
Daher 1861 } mehr	35	3	44	6
} weniger				

Wenn hiernach auch die Zahl der leichten Verunglückungen um 35, und jene der schweren um 3 grösser ist, als im V. J. 1860, wobei übrigens nicht zu übersehen kommt, dass bei Aufnahme der Beschädigungen an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten nur zu leicht von verschiedenen Grundsätzen ausgegangen werden kann, so ist doch die um 44 geringere Anzahl der Getödteten von um so erfreulicherer Bedeutung, als damit auch in dem langsamen, aber constanten Steigen der Verhältnisszahlen der Getödteten in Bezug auf die beschäftigten Arbeiter ein Stillstand eingetreten ist.

IV. Der Vermögensstand der Bruderladen hat laut der nachstehenden Uebersicht im V. J. 1861 einen bedeutenden Zuwachs, nämlich von mehr als 388,000 fl. erfahren; dabei muss überdiess noch berücksichtigt werden, dass die früher bei den im Prager Berghauptmannschaftsbezirke gelegenen Werken der priv. österr. Staatseisenbahn-Gesell-

schaft bestandene Bruderlade, deren Vermögen sich im V. J. 1860 auf mehr als 19,000 fl. belief, in dem von dieser Gesellschaft gegründeten allgemeinen Provisions- und Unterstützungs-Institute aufgegangen ist.

	Bruderladen					
	Aerarial-		Privat-		Zusammen	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Im Jahre 1861	2,524.981	25	2,326.813	12	4,851.794	37
" " 1860	2,347.812	37.75	2,115.263	57.40	4,463.075	95.15
Daher } mehr	177.168	87.25	211.549	54.60	388.718	41.85
1861 } weniger						

V. Mit der nicht nur räumlichen, sondern auch intensiven Entwicklung des einheimischen Bergbaues steht die Zunahme und Ausbildung der Betriebseinrichtungen bei den Berg- und Hüttenwerken in innigem Zusammenhange, insbesondere ist aus den hierauf Bezug nehmenden Nachweisungen der in Rede stehenden amtlichen Publication für 1861 die zunehmende Anwendung der Eisenstatt der Holzbahnen bei der Förderung, dann der Dampf- statt der Wasser-, Menschen- und thierischen Kraft im Maschinenwesen zu entnehmen.

VI. Was die Production sämmtlicher österr. Bergwerke im V. J. 1861 betrifft, so sind in Bezug

auf die Menge dieser Production die mit Rücksicht auf das Vorjahr grösstentheils günstigen Ergebnisse hinsichtlich der wichtigsten Producte aus nachstehender Tabelle zu ersehen.

Wichtigste Producte	1861	1860	Daher 1861	
			mehr	weniger
1. Gold Münzpf.	3.176	3.191		15
2. Silber "	67.717	68.188		471
3. Roheisen Ctr.	5,641.481	5,581.338	60.143	
4. Schwarzkohlen	40,506.461	34,789.103	5,717.358	
5. Braunkohlen "	32,086.781	27,780.476	4,306.305	
6. Kupfer . . . "	47.413	47.022	391	
7. Blei . . . "	122.121	125.019		2.898
8. Glätte . . . "	34.576	22.627	11.949	
9. Bleierz . . . "	29.384	29.003	381	
10. Quecksilber "	5.010	4.194	816	
11. Zink . . . "	25.451	23.240	2.211	
12. Zinkerz . . . "	268.150	117.003	151.147	
13. Nickel-Speise und Metall "	149	92	57	
14. Nickel- und Kobalterze "	5.377	5.100	277	
15. Schwefel . . . "	60.626	31.866	28.760	
16. Eisenvitriol "	73.782	66.709	7.073	
17. Alaun . . . "	40.929	32.616	8.313	
18. Bergöhl . . . "	1.899	1.103	796	

Das Verhältniss des 1861er Ergebnisses zu jenem des Vorjahres in Bezug auf den Werth dieser Production zeigt die nachstehende Uebersicht.

	Gold und Silber		Roheisen		Mineralkohlen		Andere Mineralien		Zusammen	
	Werth	Pro-	Werth	Pro-	Werth	Pro-	Werth	Pro-	Werth	Pro-
	Gulden	cente	Gulden	cente	Gulden	cente	Gulden	cente	Gulden	cente
Im Jahre 1861	5,177.266	11 <sup>3</sup> / <sub>5</sub>	19,475.284	43 <sup>2</sup> / <sub>2</sub>	11,294.964	25 <sup>1</sup> / <sub>1</sub>	9,004.831	20 <sup>1</sup> / <sub>1</sub>	44,952.345	100
" " 1860	5,221.905	12 <sup>3</sup> / <sub>3</sub>	19,872.171	46 <sup>6</sup> / <sub>6</sub>	9,590.423	22 <sup>5</sup> / <sub>5</sub>	7,938.816	18 <sup>8</sup> / <sub>8</sub>	42,623.315	100
Daher 1861 } mehr					1,704.541	2 <sup>6</sup> / <sub>6</sub>	1,066.015	1 <sup>5</sup> / <sub>5</sub>	2,329.030	
1861 } weniger	44.639	0 <sup>3</sup> / <sub>3</sub>	396.887	3 <sup>3</sup> / <sub>3</sub>						

Dabei kann sich, um Wiederholungen zu vermeiden, füglich auf die, in dem in Nr. 34 und 35 ex 1861 dieser Zeitschrift enthaltenen, gleichfalls auf amtlichen Nachweisungen beruhenden Aufsätze: „Die Ergebnisse des österr. Bergbaues im Jahre 1860. Von F. M. Friese“ über die österr. Bergwerksproduction gemachten Bemerkungen mit der einzigen Angabe bezogen werden, dass im V. J. 1861 die durchschnittlichen Preise für den Wiener Centner Frisch-Roheisen . . . . . 3 fl. 17<sup>3</sup>/<sub>8</sub> kr. Guss-Roheisen . . . . . 5 " 90<sup>6</sup>/<sub>6</sub> " Roheisen zusammen . . . . . 3 " 45<sup>2</sup>/<sub>2</sub> " Schwarzkohlen . . . . . 18<sup>1</sup>/<sub>1</sub> " Braunkohlen . . . . . 12<sup>2</sup>/<sub>2</sub> " Mineralkohlen ohne Unterschied . . . . . 15<sup>6</sup>/<sub>6</sub> " betragen.

Nur einen Punkt glauben wir hier noch berühren zu sollen; es ist diess die durch die A. h. Entschliessung vom 22. Jänner 1862 erfolgte Erläute-

rung des a. B. G. über die Behandlung des Erdöhles und Bergtheers im Königreiche Galizien und dem Grossherzogthume Krakau, bekanntlich dahin lautend, dass Erdöhl (Naphtha) und Bergtheer, wenn sie zur Gewinnung von Leuchtöhlen benützt werden, als kein Gegenstand des Bergregals zu behandeln sind; nach Analogie dieser A. h. Entschliessung wird dann natürlich auch dort, wo bezüglich des Erdöhles und Bergtheers dieselben thatsächlichen Verhältnisse obwalten, wie in Galizien, vorgegangen werden müssen. Dadurch wird aber künftighin das Bergöhl in den Uebersichten über die österr. Bergwerksproduction nur mehr insoweit erscheinen können, als dasselbe nicht bloss zur Gewinnung von Leuchtöhlen benützt wird. Ohnehin stellt die für 1861 in Ost-Galizien ausgewiesene Bergöhls-Production von 1348 Wr. Centner wegen der damals noch zweifelhaften Regalität keineswegs die sämmtliche dortländige Erzeugung an Bergöhl dar.

VII. Ueber die im V. J. 1861 ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt der Vorschreibung eingehobenen Bergwerksabgaben haben wir eine detaillirte, auf amtlichen Quellen beruhende Nachweisung in Nr. 19 Jahrg. 1862 dieser Zeitschrift bereits geliefert. Werden die dort aufgeführten Hauptresultate mit jenen der Vorjahre verglichen, so ergibt sich:

Jahr	Massengebühren	Frohnggebühren	Zusammen
	Gulden öst. W.		
1856	77.084	583.656	660.740
1856	182.882	896.319	1,079.201
1857	142.252	719.671	861.923
1858	149.634	911.770	1,061.404
1859	132.774	801.725	934.499
1860	156.407	863.031	1,019.438
1861	157.077	898.234	1,055.311
Summe	998.110	5,674.406	6,672.516
Jahresmittel	142.587	810.630	953.217
Procente	15	85	100

Sichere Anhaltspunkte für die Beurtheilung dieser Unterschiede in den einzelnen Verwaltungsjahren lassen sich wohl schwer auffinden; denn, obwohl es unzweifelhaft richtig ist, dass die Flächenausdehnung der zum Bergbaue verliehenen Massen von unmittelbarem Einflusse ist auf die bemessenen oder vorgeschriebenen Massengebühren, und der Werth der Bergwerksproduction auf die bemessenen oder vorgeschriebenen Frohnggebühren, so ist doch oben so gewiss, dass aus der Grösse des Bergbaufeldes und aus dem Werthe der Bergwerksproduction ein richtiger Schluss nicht immer gezogen werden kann auf die Höhe der eingehobenen Bergwerksabgaben, welche von den bemessenen Gebühren meistens gar sehr verschieden sind. Diese Verschiedenheiten entstehen theils dadurch, dass so manche vorgeschriebene Beträge in Folge nachträglich ertheilter Ermässigungen oder Nachsichten, oder wegen Uneinbringlichkeit theilweise oder ganz abgeschrieben werden müssen, und somit nicht zur Einhebung gelangen, theils aber auch dadurch, dass es immer säumige Steuerzahler gibt, woher es dann kommt, dass viele Beträge rückständig werden, und oft erst spät, ja bisweilen mehrere Jahre nach dem Zeitpunkte ihrer Fälligkeit eingehoben werden.

Damit mag wohl zur Genüge dargethan worden sein, dass auf Grundlage der Resultate über die

eingehobenen Bergwerksabgaben Vergleiche und Betrachtungen mit Sicherheit nicht angestellt werden können; dennoch sind die Ergebnisse der eingehobenen Bergwerksabgaben, also derjenigen Abgaben, welche in die Staatscassen bereits geflossen sind, eben deshalb eigentlich wichtiger, als die Ergebnisse der vorgeschriebenen Gebühren.

In Folge der bereits oben erwähnten A. h. genehmigten Judex-Curial-Conferenz-Beschlüsse ist übrigens auch auf dem Gebiete der Bergwerksabgaben insofern eine wichtige Veränderung eingetreten, als hiernach die dem Aerar bis dahin zu zahlen gewesene Bergfrohne von der ungarischen Mineralkohle aufzuhören hatte. Durch das, für das ganze Reich erlassene Gesetz vom 28. April 1862 (R. G. Bl. 1862, Nr. 28) über die Aufhebung der Bergwerksfrohne, womit an die Stelle der Besteuerung des Bergbaues nach dem Bruttoertrage jene nach dem Reinertrage gesetzt wurde, beschränkt sich jedoch dieser Entgang an Frohne, welchen das Aerar zu erleiden hat, bloss auf das IV. Quartal 1861 und auf das I. und II. Quartal 1862. Der von der nunmehr gleichmässigen Besteuerung des Bergbaues zu erwartende Aufschwung desselben wird sicher nicht verfehlen, auch für die Industrie die erspriesslichsten Folgen herbeizuführen und dadurch gar bald den Finanzen des Reiches vollen Ersatz für den Entgang zu gewähren, welchen die Aufhebung der Bergwerksfrohne in der Gegenwart mit sich bringt; ohnehin wurden ja, um diesen momentanen Ausfall nicht gänzlich den übrigen Steuerpflichtigen aufzubürden, sondern zum grössten Theile auf den Bergbau zurückzuwälzen, auch die Freischürfe einer Steuer unterzogen (und zwar kommen bekanntlich für jeden Freischurf jährlich 20 fl. zu entrichten), was bei der unläugbar unverhältnissmässigen Thätigkeit in der Occupation von Freischurfefeldern (laut obiger Zusammenstellung sub I. verhielt sich im V. J. 1861 die verliehene Fläche zur Fläche der Freischürfe wie 1 zu 9) auch in volkswirtschaftlicher Hinsicht wohl kaum von nachtheiligen Wirkungen begleitet sein dürfte.

VIII. Es erübrigt noch, der im Vergleiche zum V. J. 1860 äusserst günstigen Salinenbetriebs-Ergebnisse des V. J. 1861 zu gedenken; wir haben für beide der eben gedachten Verwaltungsjahre hierauf Bezug nehmende detaillirte Uebersichten in Nr. 49 Jahrg. 1861 und in Nr. 25 Jahrg. 1862 dieser Zeitschrift nach amtlichen Quellen mitgetheilt. Durch eine Vergleichung der dort aufgeführten Hauptdaten ergibt sich:

	Production				Geldwerth Gulden ö. W.	Arbeiter- Anzahl	Verunglückungen				Bruder- ladenver- mögen fl. öst. W.
	Steinsalz	Sudsalz	Soesalz	Indu- strial- salz			leichte	schwere	tödliche	zusam- men	
	Wiener Centner						Anzahl				
Im Jahre 1861	3,513,086	2,428,522	1,343,103	286,235	43,796,962	13,250	810	75	5	890	385,581
" " 1860	3,090,816	2,388,550	776,906	192,553	38,579,374	13,445	716	81	3	800	372,491
Daher 1861	mehr weniger	422,270	39,972	566,197	93,682	5,217,589	94	.	2	90	13,090
						195		6			

Hiernach hat sich die Salzproduction durchwegs, und ebenso deren Geldwerth im V. J. 1861 namhaft gehoben, wiewohl der Arbeiterstand ein um 195 Individuen geringerer war, so dass hier die auf einen Arbeiter entfallende Quote in dem gedachten Verwaltungsjahre über 3305 fl. beträgt, während bei dem übrigen Montanwesen laut der Nachweisung sub II. eine Quote von 392 fl. im V. J. 1861 auf den Arbeiter entfiel. Freilich darf dabei nicht ausser Acht gelassen werden, dass ausser den aufgeführten ständigen Arbeitern bei den Seesalinen während der Salzerzeugung noch eine bedeutende Anzahl von Aushilfsarbeitern verwendet wird, und dass ferner der Geldwerth bei allen Salinen mit Ausnahme der küstentländischen nach dem Monopol-Verkaufswerthe berechnet erscheint. Auch bei den Salinen ist übrigens ein erfreuliches Anwachsen des Bruderladenvermögens zu bemerken, und bloss die Rubrik der Verunglückungen liefert hier für das V. J. 1861 minder günstige Resultate, als für das Vorjahr.

### **Inwiefern kann es rathsam erscheinen, Oerter in den Gruben stärker als gewöhnlich zu belegen?**

Vom Borggeschwornen F. Schell in Zellerfeld.  
Aus der berg- und lösttonmänn. Ztg. 1862.  
(Fortsetzung.)

Um aber den Gesteinpreis nicht zu vertheuern und in Berücksichtigung der kurzen Schichtendauer vor Ort, griff man zu dem Mittel, die Handlanger aus der Häuerschaft selbst zu nehmen und zwar dergestalt, dass einer der Gedinghauer nach verfahrener Schicht noch zwei Stunden lang bei der nächstfolgenden Ablösung Handlangerdienste verrichtete, während ein anderer Häuer aus der darauf folgenden Ablösung zwei Stunden früher anfuhr und vor Beginn seiner Schicht handlangte. Damit war je eine vierstündige Gedingschicht ausgefüllt. Eine besondere Entschädigung sollte für diese Arbeit nicht gegeben werden.

Die erwähnten Handlangerarbeiten bestehen aber in dem Wegschaffen des gewonnenen Gebirges, in dem Herbeiholen des Bohrgezähes, der Bohrwasser, der Schiessmaterialien, Schlagen der Gebrücke, Wegpfützen der zusetzenden Wasser, sofern dieselben nicht übermässig stark werden, überhaupt in allen den Arbeiten, welche dem Häuer vor Ort ausser der Bohrarbeit obliegen und ihn von der Gesteinarbeit abhalten. Dem letzteren sollte hiernach also nichts übrig bleiben, als lediglich zu bohren und die Löcher wegzuschiessen.

Es bedarf wohl kaum einer Erwähnung, dass

die ganze Häuerschaft vor einem Orte bei den Handlangerarbeiten der Reihe nach wechselte. Ausserdem wurde für zweckmässig gehalten, drei Gedinguntersteiger vor jedem der betreffenden Oerter anzulegen, welche täglich von 8 zu 8 Stunden wechseln, eine 4stündige Gedingschicht vor Ort zu verfahren, dann aber noch 4 Stunden lang Aufsicht zu führen hatten.

Der Zweck einer solchen Einrichtung dürfte auf der Hand liegen. Man wollte die Ortsarbeit nur mit den besten und frischesten Kräften betreiben lassen, den ungünstigen Moment aber nicht mit in den Kauf nehmen, wenn bei einer längeren Arbeitsschicht die Kräfte der Häuer nachlassen und die Leistungen des Personales also herabgehen.

Um aber fortdauernd controliren zu können, ob die Häuer auch ihre volle Schuldigkeit thun würden, legte man Bohrtabellen an, in welche die beeidigten Gedinguntersteiger jedes einzelne Bohrloch nach seiner Tiefe vermerken sollten. Hieraus musste sich zugleich ergeben, ob die Leistungen einzelner Gedingarbeiter gegen die der Gesamtheit zurückblieben, was inzwischen auch wohl bei der Cameradschaft selbst Veranlassung zu Beschwerden gegeben haben würde, da alle in ein Lohn arbeiteten.

Nach diesen Vorbereitungen wurde das Ernst August Stollnort von Bergwerks-Wohlfahrt nach dem Ernst August Schachte am 18. Jänner v. J. mit 3 Gedinguntersteigern und 15 Gedinghäuern belegt und ausserdem noch unter besondere Aufsicht gestellt. Es ergab sich gleich während der ersten Schichten, dass die Calculation richtig war, und dass, falls nicht eine erhebliche Behinderung der Arbeit durch vorkommende Wasserlöcher eintrat, jeder Häuer regelmässig in einer vierstündigen Gedingschicht 3 Löcher bohrte. Die schwächeren Arbeiter aus der Cameradschaft schieden alsbald von selbst aus und wurden durch kräftigere ersetzt. Das Handlangorinstitut erwies sich äusserst zweckmässig.

Was den Lohn der Häuer betrifft, so wurde von vorn herein präsumirt, dass derselbe für die vierstündige Gedingarbeit nicht geringer ausfallen werde, als bei der früheren sechsstündigen Schichtzeit. Die Erfahrung hat diese Voraussetzung lediglich bestätigt.

Vier Wochen später belegte man auch das Gegenort mit 3 Gedinguntersteigern und 15 Gedinghäuern. Der Erfolg entsprach auch hier den von der neuen Einrichtung gehegten Erwartungen.

(Schluss folgt.)